

Die wichtigsten Lerntheorien im Überblick

Die zwei Hauptzweige lerntheoretischer Forschung

- *Behaviorismus*

(behavio(u)r = Verhalten)

Zentraler Aspekt: beobachtbares
Verhalten untersuchen

Erklärungen für Vorgänge in der „Black
Box“ gibt es nicht.

- *Kognitivismus*

(kognitiv = auf Erkenntnis beruhend,
z.B. Gedanken, Meinungen,
Einstellungen, Wünsche, Absichten)

Zentrale Aspekte: Organisationsprozesse,
Informations-verarbeitung und
Entscheidungs-vorgänge



Die zwei Hauptzweige lerntheoretischer Forschung

- ***Behaviorismus***
 - Klassisches Konditionieren (Pawlow, Watson)
 - Operantes Konditionieren (Thorndike, Skinner)
- ***Kognitivismus***
 - Modellernen (Bandura)
 - Entwicklungsstufenmodelle (Freud, Erikson, Piaget) – Q1/Q2

Lerntheorien – Klassisches Konditionieren

Die zwei Hauptzweige lerntheoretischer Forschung

- *Behaviorismus*
- **Klassisches Konditionieren
(Pawlow, Watson)**
- Operantes Konditionieren
(Thorndike, Skinner)
- *Kognitivismus*
- Modellernen
(Bandura)
- Entwicklungsstufenmodelle
(Freud, Erikson, Piaget) – Q1/Q2

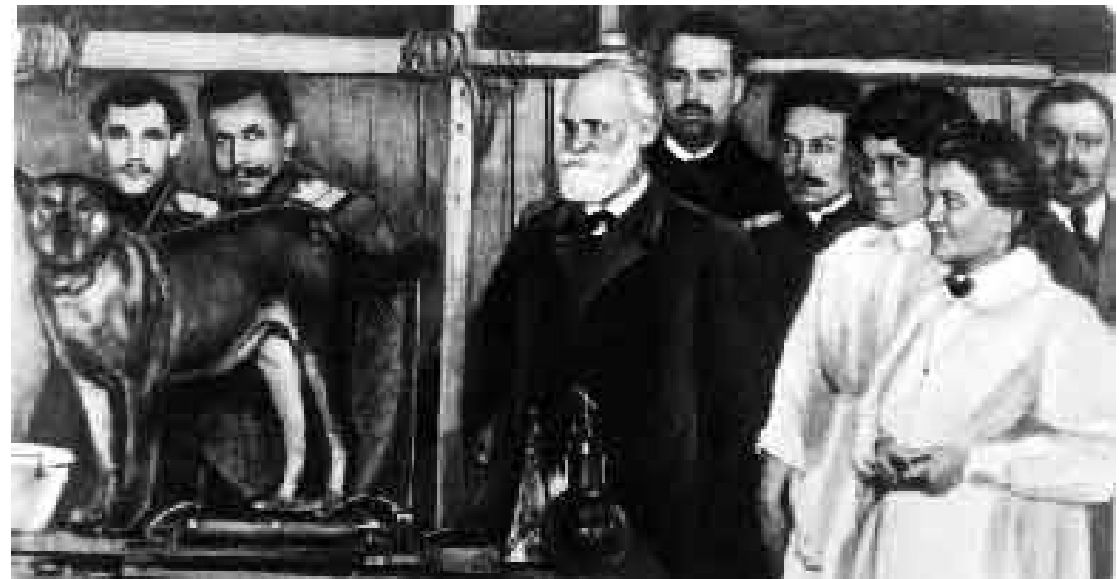
Klassisches Konditionieren – Pawlow



Ivan Petrowitsch

Pawlow, 1849-1936

- Ein Hund wurde in einen besonderen Apparat gestellt, in dem die Intensität des Speichelflusses als Reaktion auf bestimmte Reize gemessen werden konnte.

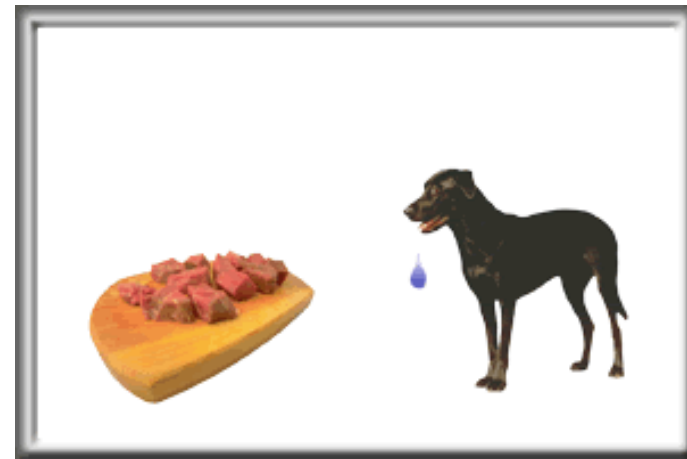


Klassisches Konditionieren – Pawlow

Ablauf des Experiments: Pawlows Hund



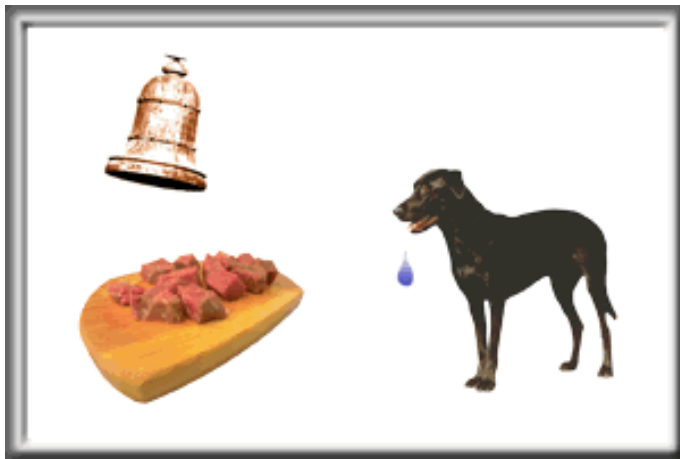
- **NS (Glockenton)**
- Führt zu keiner spezifischen Reaktion
- NS = „neutraler Stimulus“



- **US (Darbietung von Fleisch)**
- Führt zu unconditionierter Reaktion / Reflex (UR, Speichelfluss)
- US = „unkonditionierter Stimulus“

Klassisches Konditionieren – Pawlow

Ablauf des Experiments: Pawlows Hund



- **US (Glockenton) + NS (Glockenton)**
- Führt zu unbedingter Reaktion / Reflex (UR, Speichelfluss)

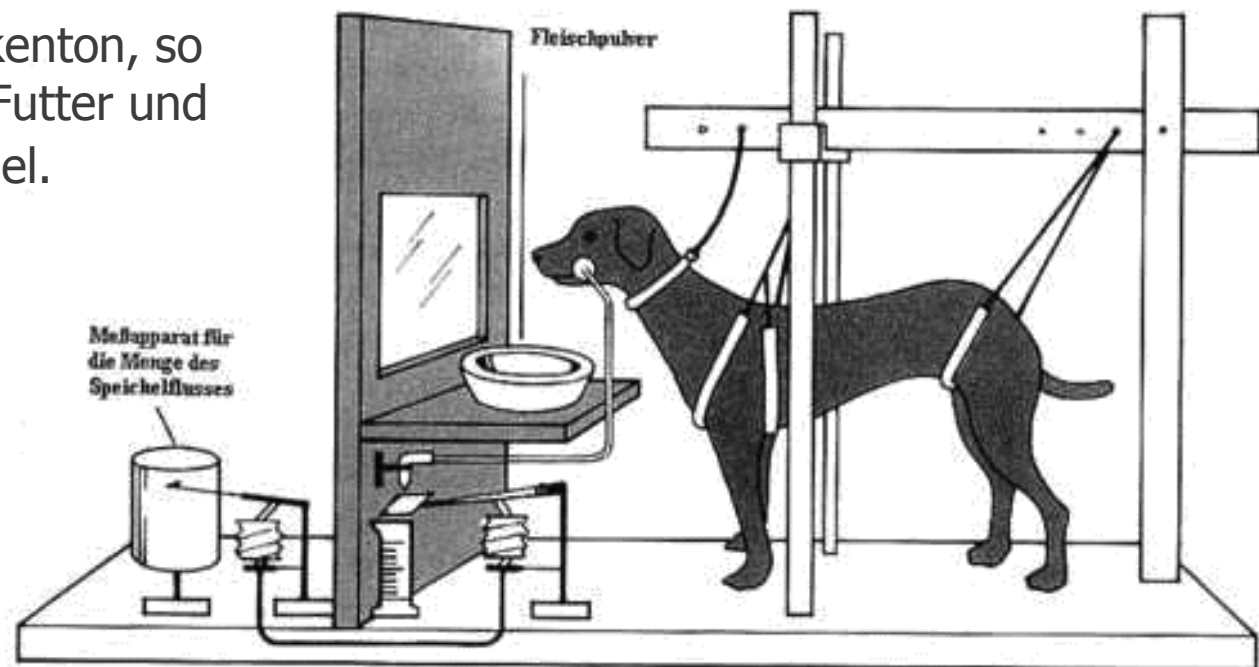


- **Wiederholte Darbietung von US + NS**
- Führt zu konditionierter Reaktion / Reflex (CR) auf konditionierten Stimulus (CS)

Klassisches Konditionieren – Pawlow

Pawlows Hund

- Das Tier entwickelt eine *Erwartungshaltung*: Bisher bekam es unmittelbar nach einem Glockenton Futter.
- Ertönt nun dieser Glockenton, so *erwartet* das Tier sein Futter und produziert mehr Speichel.



Klassisches Konditionieren – Pawlow

- Der entscheidende Punkt in diesem Experiment ist, dass nach der Konditionierung ein vorher **neutraler Reiz** eine Reaktion hervorruft, die vorher nur durch einen **unbedingten Reiz** ausgelöst wurde.
- Wird dem Versuchstier jedoch längere Zeit der bedingte Reiz (CS) allein dargeboten, so verschwindet allmählich die bedingte Reaktion (CS); Pawlow nannte diesen Prozess **Löschung**.
- Wiederholt man nach einiger Zeit das Experiment, so zeigt der Hund nach wesentlich weniger Versuchsdurchführungen wieder die bedingte Reaktion auf den bedingten Reiz. Dies beweist, dass die Konditionierung nicht gänzlich gelöscht wurde, sondern lediglich **gehemmt** worden war.

Klassisches Konditionieren – Pawlow

Grundlage für Klassisches Konditionieren: Reflexe

Reiz	Reaktion	Reflexbezeichnung
helles Licht	Verkleinerung der Pupille, um sich den Lichtverhältnissen anzupassen (es gelangt weniger Licht ins Auge)	Pupillenkontraktion
Gegenstand fällt in Richtung des Auges	Schließen des Auges	Lidschlussreflex
Schlag unterhalb der Kniescheibe	Streckbewegung des Unterschenkels	Patellarsehnenreflex

Klassisches Konditionieren – Pawlow

Reflexe

- **Unbedingte Reflexe:** angeboren und artspezifisch.
- **Bedingte Reflexe:** erworben und individuell.
- **Orientierungsreflexe:** Neue Reize werden mit einer Orientierungsreaktion (OR) verbunden.
- **Reflexkette:** Wenn die Reaktionen auf einen Reiz (egal ob UR oder CR) einen weiteren Reflex auslösen (und diese Reaktion dann wieder einen usw.), so entsteht eine Reflexkette.

Klassisches Konditionieren – Pawlow

Reize

- **Unbedingter Reiz (US):** Ein solcher Reiz ist ohne experimentelles Zutun in der Lage, immer eine Reaktion hervorzurufen.
- **Bedingter Reiz (CS):** Ein Reiz, der ursprünglich neutral ist, beim Organismus also keine spezifische Reaktion hervorruft, sondern allenfalls eine allgemeine Orientierungsreaktion. Durch den Vorgang des Konditionierens (CS und US treten wiederholt in zeitlicher Nähe auf) wird dieser neutrale Reiz zum CS, wenn auf ihn irgendwann eine der UR ähnliche Reaktion folgt, die CR. Nach Pawlow kann jeder beliebige Reiz, der von einem Sinnesorgan aufgenommen wird, zum CS werden.

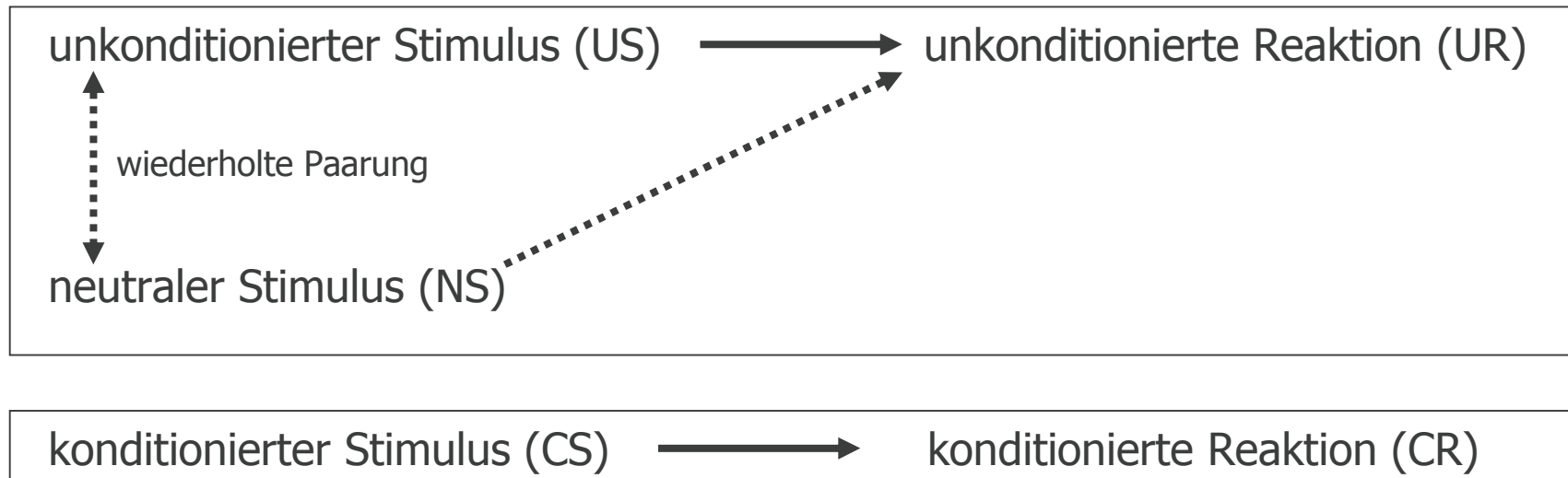
Klassisches Konditionieren – Pawlow

Reaktionen

- **Unbedingte Reaktion (UR):** Sie wird durch den US hervorgerufen und hat in irgendeiner Form biologischen Nutzen (z.B. Lidschlag schützt die Augen).
- **Bedingte Reaktion (CR):** Wird nach erfolgreichem Konditionieren vom CS ausgelöst. Sie ist der UR ähnlich, jedoch nicht gleich. Sie hat eine längere Latenzzeit und eine geringere Amplitude als die UR und ist kürzer als diese. Sie könnte entweder eine Komponente der UR sein, die durch den CS hervorgerufen wird, oder eine Reaktion sein, die den Organismus auf die UR vorbereitet.

Klassisches Konditionieren – Pawlow

Ablauf des klassischen Konditionierens



Faktoren für die Wirksamkeit der Konditionierung

Einflüsse auf bedingte Reaktionen sind möglich durch

- Motivation
- Intensität des CS
- Intensität des US
- Verwendung mehrerer US
- Kontinguität zwischen US und CS

Klassisches Konditionieren – Pawlow

Beispiele für Konditionierung im Alltag

- Denken Sie beim Riechen einer bestimmten Duftnote an eine bestimmte Person? Auch das ist vermutlich eine Assoziation mit einer Person und der Duft ist nur der CS, der zuvor ein NS war.
- Beim Anblick einer Zitrone zieht sich Ihr Gaumenfell zusammen? Sie empfinden das Gefühl, etwas Saures zu sich zu nehmen, obwohl es nur ein Bild oder ein Gedanke an das Saure ist?
- Verbinden Sie mit einem bestimmten Lied besondere Gedanken / Emotionen? Handelt es sich auch hierbei um Verknüpfungen mit einer (oder mehreren) Situation(en)?
- Haben Sie Angst vor dunklen Wegen? Ist dieses Verhalten angeboren - oder vielleicht durch negative Nachrichten oder Erzählungen eine *erlernte*, eine *konditionierte* Angst?
- Eine ältere Person fühlt sich in den Krieg zurückversetzt, weil sie vom Probealarm der Schulsirene an diese schreckliche Situation erinnert wird.
- Fängt es nicht an im Mund zu schmerzen, wenn Sie ein Geräusch wahrnehmen, das Sie an Ihren letzten Zahnarztbesuch erinnert?
- **Finde mindestens zwei weitere Beispiele für Konditionierung im Alltag. Stelle schematisch den Ablauf der Konditionierung mit den dir bekannten Fachtermini dar.**

Klassisches Konditionieren – Watson

James B. Watson/Rosalie Rayner (1920): Der kleine Albert

Before Conditioning



He sees a white rat

Before Conditioning



Shaking hands with the dog

An Inborn Fear



One thing he is afraid of

An Inborn Fear



Holding the infant calls out rage

An Inborn Fear

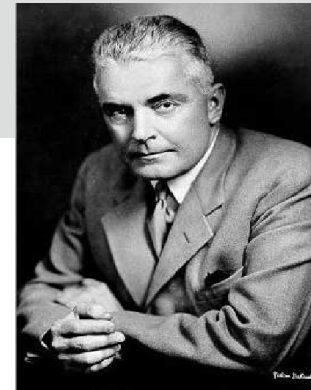


Loss of support his only other fear



Now he fears even Santa Claus

Klassisches Konditionieren – Watson



James B. Watson/Rosalie Rayner (1920): Der kleine Albert – Reizgeneralisierung

- Albert hatte keine Angst vor Ratten – er konnte sogar mit einer zahmen Ratte spielen. Diese Situation nutzte Watson, um dem Jungen eine Angst zu konditionieren, eine Angst vor Ratten. Immer wenn Albert die Ratte (NS) zu sehen bekam, wurde hinter dem Jungen mit einem Hammer auf ein Stahlrohr geschlagen. Dieses laute und unangenehme Geräusch brachte Albert erschrocken zum Weinen. *„Nach sehr weniger Wiederholungen begann das Kind beim Anblick der Ratte sofort zu weinen, schon bevor der Lärm ertönte. Man könnte sagen, dass Watson eine „experimentelle Neurose“, wie sie Pawlow bezeichnete, konditioniert hatte.“* [Krech/Crutchfield 1992, 18].

Rückblick/Ausblick: Übersicht Behaviorismus

- **Zentrale Gegenstände sind:**
- Objektiv beobachtbares Verhalten: Gegenstand der behavioristischen Psychologie ist das beobachtbare Verhalten des Individuums, also seine nach außen objektiv erfassbaren Aktivitäten und deren Bedingungen.
- Reizkontrolle: Jedes Verhalten wird letztlich durch äußere Reize ausgelöst und steht damit unter der Reizkontrolle der Außenwelt.
- Reiz-Reaktions-Verknüpfungen: das „black-box-Modell“: Äußere Reize wirken auf den Organismus ein, dessen innere Vorgänge nicht (objektiv) beobachtbar sind. Sie lösen dort jedoch Aktivitäten (Reaktionen) aus, die nach außen objektiv erfasst werden können. Alle psychologischen Gesetzmäßigkeiten können somit beschrieben werden als Zusammenhänge zwischen bestimmten Reizen und bestimmten Reaktionen, also als Gesetzmäßigkeiten von Reiz-Reaktions-Verknüpfungen. [...]

Lerntheorien – Übersicht

Die zwei Hauptzweige lerntheoretischer Forschung

- ***Behaviorismus***
 - Klassisches Konditionieren (Pawlow, Watson) ✓
 - **Operantes Konditionieren (Thorndike, Skinner)**
- *Kognitivismus*
 - Modellernen (Bandura)
 - Entwicklungsstufenmodelle (Freud, Erikson, Piaget) – Q1/Q2

Rückblick/Ausblick: Übersicht Behaviorismus

- **Zentrale Gegenstände**
- [...] Umweltanpassung durch Lernprozesse: Alle Individuen sind in der Lage, sich den Bedingungen ihrer Umwelt durch dauerhafte Veränderungen ihres Verhaltens anzupassen. Jede neue, dauerhafte und von der Außenwelt hervorgerufene Änderung von Reiz-Reaktions-Verknüpfungen wird Lernen genannt.

Dilemma des Klassischen Konditionierens

- **Bestimmte Lernphänomene können nicht erklärt werden:**
- das Entstehen **neuer Verhaltensweisen**, die bisher nicht im Verhaltensrepertoire eines Individuums waren (z.B. Fahrradfahren)
- **Verhaltensänderungen**, die unabhängig von vorausgehenden Stimulusbedingungen sind.

Operantes Konditionieren

Burrhus Frederic Skinner (1904-1990)

- **Wichtigster Vertreter des Operanten Konditionierens**
- Ein Großteil menschlichen Verhaltens ist willkürlicher Natur und tritt auch auf, **ohne** dass bestimmte **Reize** es auslösen. Es ist jedoch wesentlich von den **Konsequenzen** abhängig, die ihm folgen. Es wird als operantes Verhalten bezeichnet, weil es in der Umwelt „operiert“ bzw. weil es selbst etwas bewirkt.
- Verhaltensweisen werden durch vorher gemachte **Erfahrungen** beeinflusst.



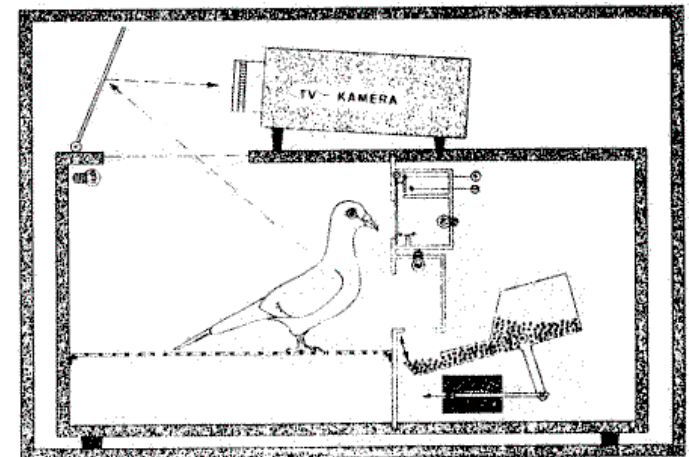
Grundannahme des Operanten Konditionierens

- Modell der Operanten Konditionierung beruht auf der Annahme, dass unser Verhalten auf Steigerung der Lust und Verminderung von Schmerz ausgerichtet ist.
- Die Häufigkeit von Verhalten, das mit angenehmen Konsequenzen gepaart wird, erhöht sich.

Operantes Konditionieren

Beispiele für Operantes Konditionieren

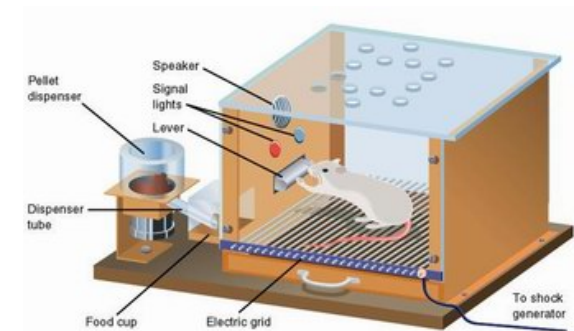
- Das Versuchstier kann sich durch Drücken eines Hebels (Wirkreaktion) Futter beschaffen. Die Belohnungsgabe (Futter, Wasser) erfolgt nur unter bestimmten Bedingungen, die das Versuchstier zu erlernen hat.
- Ein äußerer Kasten schirmt den eigentlichen Versuchskasten gegen Störgeräusche von außen ab. Oft nimmt eine Fernsehkamera das Innere über einen Spiegel auf, um das Verhalten des Versuchstieres beobachten oder aufzeichnen zu können. Mit dieser Apparatur wurde eine Lernform untersucht, die durch Verstärkung bzw. Belohnung gesteuert wird.



Operantes Konditionieren

Ablauf des Operanten Konditionierens an einem Beispiel

- Eine hungrige Maus sitzt in einem Käfig
- Außerhalb des Käfigs steht eine gefüllte Futterschale
- Die Maus versucht, aus dem Käfig zu kommen
(ungerichtete, ziellose Aktivität = trial and error)
- Sie öffnet zufällig den Käfig durch Ziehen der dafür vorgesehenen Schlaufe: Die Maus erreicht ihr Ziel
(Konsequenz: Belohnung, Triebbefriedigung)
- Nach mehreren Durchgängen tritt die zielführende Verhaltensweise immer schneller auf
- Verhaltensweisen, die eine positive Konsequenz haben, werden innerhalb kürzester Zeit gelernt



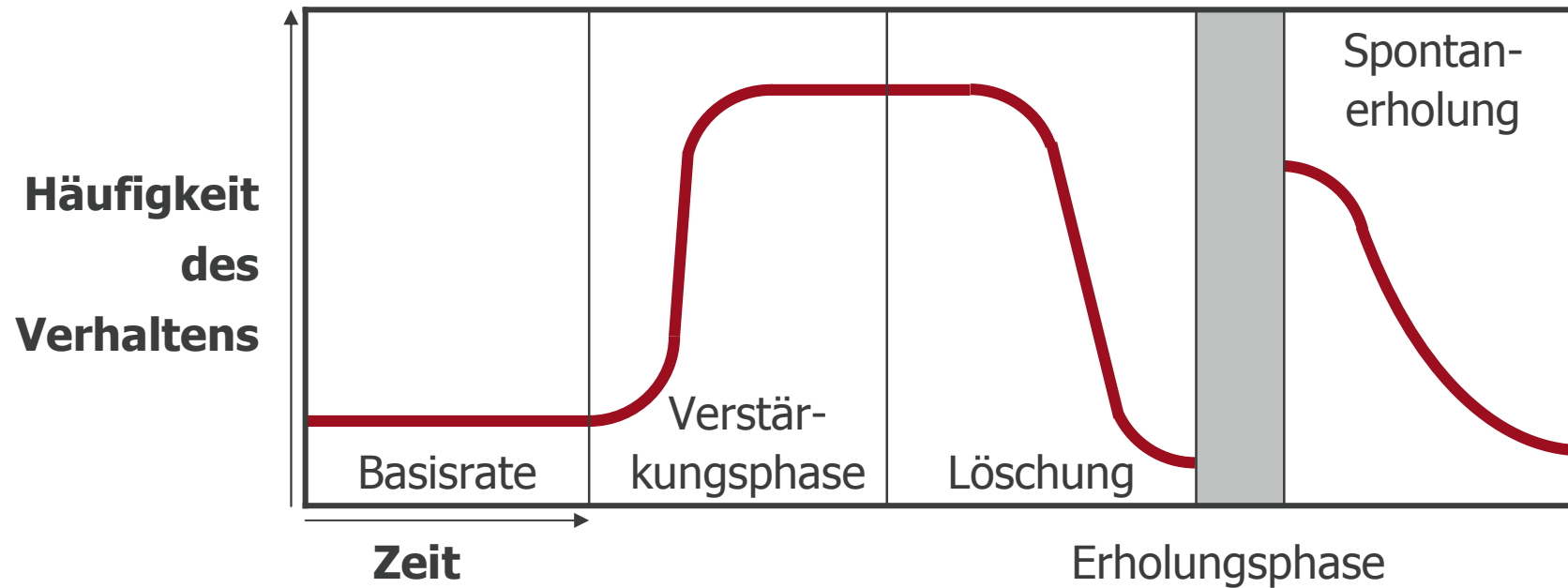
Operantes Konditionieren

Ablauf des Operanten Konditionierens



Operantes Konditionieren

Typischer Verlauf einer Operanten Konditionierung



Verstärkung vs. Bestrafung – Formen der Konsequenzen

- **Verstärkung: Durch Verstärkung wird die Auftretenswahrscheinlichkeit eines Verhaltens erhöht.**
- Positive Verstärkung: positiven Konsequenz.
- Negative Verstärkung: Ausbleiben einer unangenehmen Konsequenz.

- **Bestrafung: Durch Bestrafung wird die Auftretenswahrscheinlichkeit eines Verhaltens gesenkt.**
- Bestrafung durch aversive Reize: dem Verhalten folgt eine unangenehme Konsequenz
- Bestrafung durch Entziehung positiver Reize: Auf ein Verhalten folgt die Wegnahme einer positiven Konsequenz.

Operantes Konditionieren

Formen der Konsequenzen

- **Primäre Verstärker**/Bestrafung hängen mit biologischen Bedürfnissen zusammen (z.B. Futter, E-Schock).
- **Sekundäre Verstärker** entstehen durch Koppelung (z.B. durch klassische Konditionierung!) mit primären Verstärkern (z.B. zu Essen geben + Lächeln). Sekundäre bzw. soziale Verstärker (z.B. Geld, soziale Anerkennung) spielen eine größere Rolle als primäre Verstärker. In vielen Fällen führen sie zu primärer Verstärkung oder können gegen eine solche eingetauscht werden. Sekundäre Verstärker sind leichter und unmittelbarer einsetzbar.

Formen der Konsequenzen

- Wesentlich für die Verstärkung ist die **Kontingenz**, d.h. es muss eine kausale Korrelation zwischen Verhalten und Verstärker bestehen. Es darf keine Verstärkung erfolgen, wenn das Verhalten nicht auftritt!
- Wichtig ist auch die **Kontiguität**, der zeitliche Abstand zwischen Verhaltensdarbietung und Verstärkung.

Operantes Konditionieren

Schema Operantes Konditionieren

- Welche Maßnahmen dienen dem Verhaltensaufbau, welche dem Verhaltensabbau?
- Was passiert, wenn auf eine Handlung keine Konsequenzen folgen?

	Darbietung	Entzug
Angenehme Konsequenz (Reiz/Zustand)	Positive Verstärkung	Negative Bestrafung
Unangenehme Konsequenz (Reiz/Zustand)	Positive Bestrafung	Negative Verstärkung

Vergleich: Klassisches/Operantes Konditionieren

Vergleich: Klassisches und Operantes Konditionieren

	Klassisches Konditionieren	Operantes Konditionieren
Grundlage	Assoziation	Anpassung des Verhaltens nach (hedonistischem) Lustprinzip
Lernform	passiv	aktiv
Kritische Reize	vor der Reaktion	nach der Reaktion
Verhalten	hat keine Konsequenzen	hat Konsequenzen
Inhalt	Beziehung zwischen Reizereignissen	Beziehung zwischen Reaktionen, deren Bedingungen und Folgen

Die zwei Hauptzweige lerntheoretischer Forschung

- ***Behaviorismus*** ✓
 - Klassisches Konditionieren (Pawlow, Watson) ✓
 - Operantes Konditionieren (Thorndike, Skinner) ✓
- ***Kognitivismus***
 - Modellernen (Bandura)
 - Entwicklungsstufenmodelle (Freud, Erikson, Piaget) – Q1/Q2

Lernen am Modell – Bandura

„Weil die Menschen, wenigstens annähernd, von Beispielen lernen können, was sie tun sollen, bevor sie ein Verhalten ausführen, ersparen sie sich nutzlose Fehlversuche.“

(Albert Bandura, 1977)





Albert Bandura: Das Rocky-Experiment, 1965

- **Wie wirkt sich das Beobachten aggressiver Handlungen auf das Verhalten des Beobachters aus?**
- 4-5jährige Kinder sahen Film im Einzelversuch
- Handlung: Erwachsener (Modell) malträtiert große Plastikpuppe (Bobo), begleitet von Verbalaggression (neuartige Verhaltensweisen)
- Film A: Das Modell im Film wird belohnt
- Film B: Das Modell wird getadelt/bestraft
- Film C: Das Modell erfährt keine Konsequenzen
- Den Kindern wurde beim anschließenden Spielen die in dem Film gezeigte Puppe angeboten.

Lernen am Modell – Bandura

Aufgabe

- Spekuliere darüber, in welcher Häufigkeit das aggressive Verhalten nachgeahmt wird.
- Setze je nach erwarteter Häufigkeit die Zeichen + = „häufig“, o = „neutral“ oder - = „weniger häufig“ in die Tabelle ein.

	Modell wird belohnt	Modell wird bestraft	Keine Konsequenzen für Modell
Beobachter wird belohnt			
Beobachter wird bestraft			
Keine Konsequenzen für Beobachter			

Lernen am Modell – Bandura

Albert Bandura: Das Rocky- Experiment, 1965



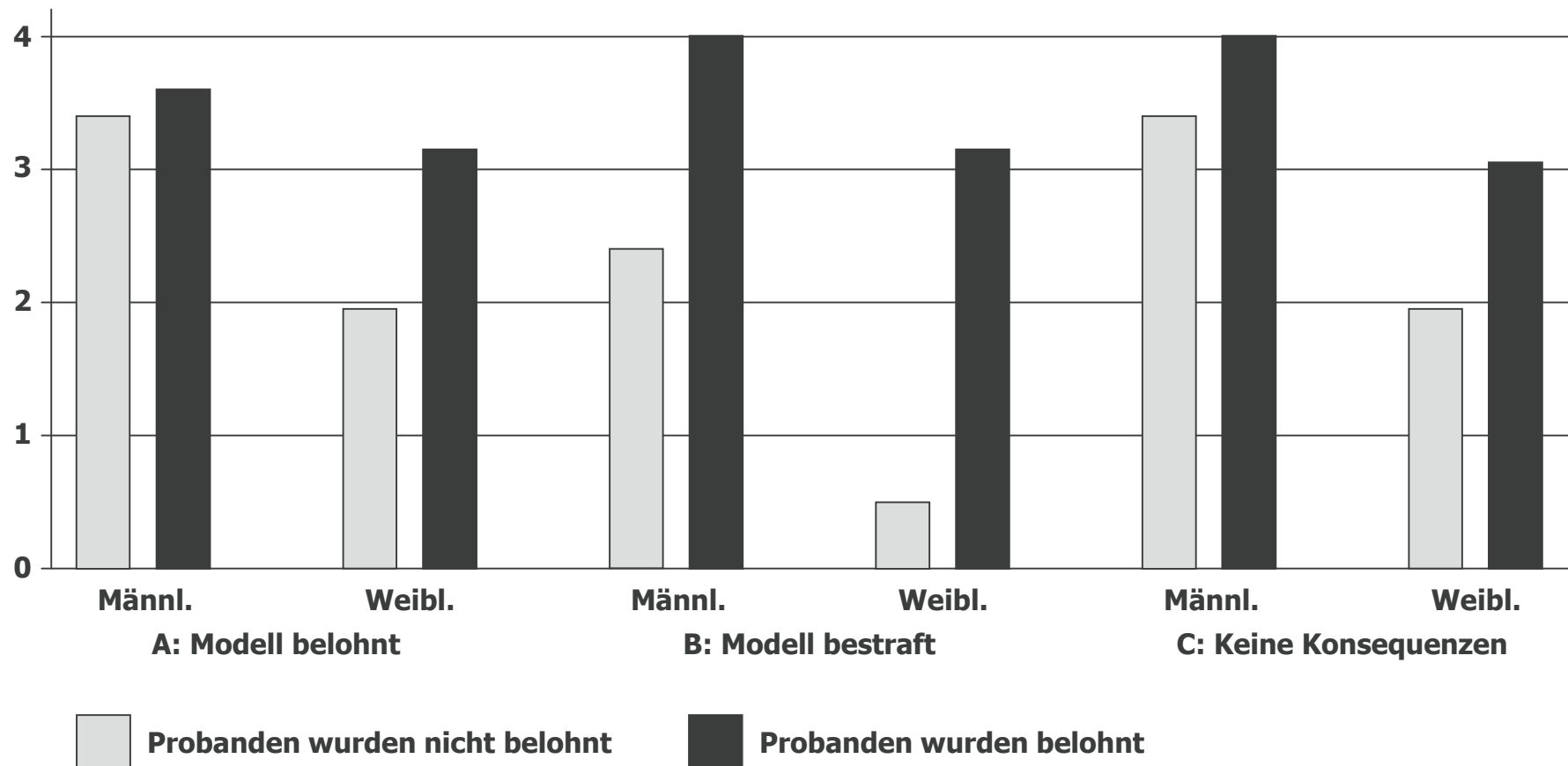
Lernen am Modell – Bandura

Albert Bandura: Das Rocky-Experiment, 1965



Lernen am Modell – Bandura

Albert Bandura: Das Rocky-Experiment, Durchschnittliche Anzahl von Nachahmungsaggressionen



Albert Bandura: Ergebnisse des Rocky-Experiments

- Es zeigte sich, dass die Kinder der ersten Gruppe sich aggressiv gegenüber der Puppe verhielten und versuchten, das in dem Film gezeigte Verhalten zu kopieren. Die zweite Gruppe hingegen zeigte kein aggressives Verhalten.
- Kann man daraus schließen, dass nur die erste Gruppe das aggressive Verhalten erlernt hat?
- Tatsächlich hat auch die zweite Gruppe durch das Beobachten gelernt, das Verhalten zu imitieren (Aneignung). Die Kinder zeigten das Verhalten nur nicht, da sie Angst vor einer ähnlichen Bestrafung wie in dem Film hatten (keine Performanz)
- Als Bandura ihnen jedoch eine Belohnung in Aussicht stellte, zeigte sich, dass die Kinder das Verhalten ebenso wie die erste Gruppe erlernt hatten.

Albert Bandura: Ergebnisse des Rocky-Experiments

- **Hemmung und Enthemmung**
- (a) Hemmung: In Abhängigkeit von der Beobachtung negativer Konsequenzen für ein Modell wird die Häufigkeit früher erworbener Verhaltensweisen reduziert.
- (b) Entthemmung: wenn beobachtet wird, dass ein Modell Handlungen erfolgreich ausführt, die für die eigene Person früher mit Verboten belegt war, treten vorher gehemmte Reaktionen nun häufiger auf.

Zusammenfassung

Lernen am Modell

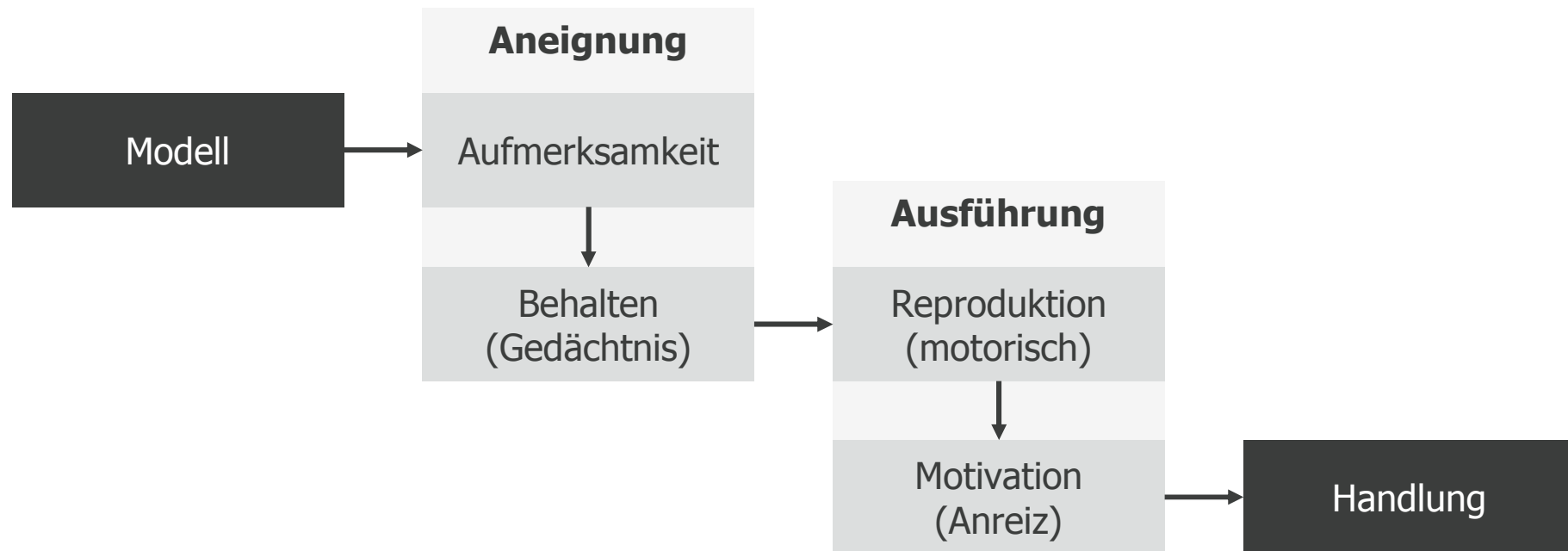
- Nach Albert Bandura ist das Modellernen ein Lernprinzip, das gleichbedeutend mit der **klassischen** (Pawlow) und der **operanten** (Skinner) **Konditionierung** ist.
- Bandura bezeichnet den Vorgang des Lernens am Modell als *„das Auftreten einer Ähnlichkeit zwischen dem Verhalten eines Modells und dem einer anderen Person unter Bedingungen, bei denen das Verhalten des Modells als der entscheidende Hinweisreiz für die Nachahmungsreaktionen gewirkt hat.“*

Fazit für das Lernen am Modell

- Soziales Lernen kann nicht allein durch direkte Verstärker erklärt werden.
- Das Beobachten des Verhaltens anderer und deren Konsequenzen kann auch zum Lernerfolg und zu Imitationen führen.
- Die eigene Teilnahme und der direkte Verstärker sind in der Erwerbsphase nicht unbedingt notwendig. Die beobachtete operante/instrumentelle Konditionierung wirkt auch beim Beobachter: Wenn das Modell für sein Verhalten verstärkt wird, dann beeinflusst diese Verstärkung stellvertretend auch den Beobachter.
- Der Lernerfolg kann bei Beobachtungen so groß sein wie bei verstärktem Verhalten.
- Das Beobachten eines Modells kann dazu führen,
 - dass neue Verhaltensweisen erlernt werden,
 - dass die Hemmschwelle für bereits vorhandene Verhaltensweisen steigt oder sinkt
 - dass bestehendes Verhalten ausgelöst wird.

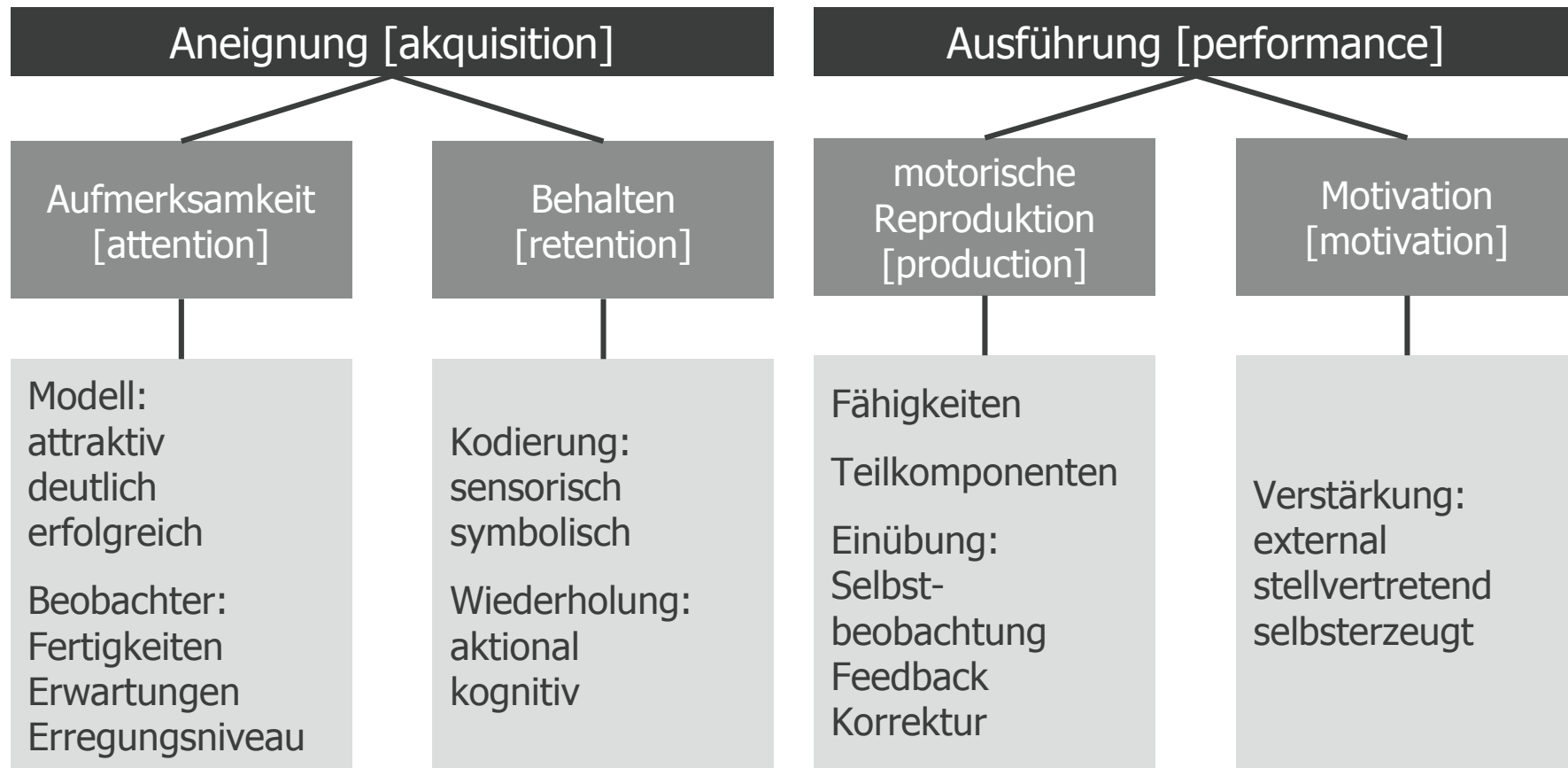
Lernen am Modell – Bandura

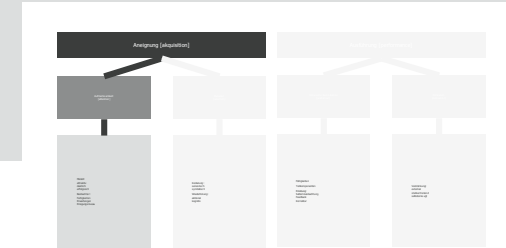
Ablauf des Modelllernens



Lernen am Modell – Bandura

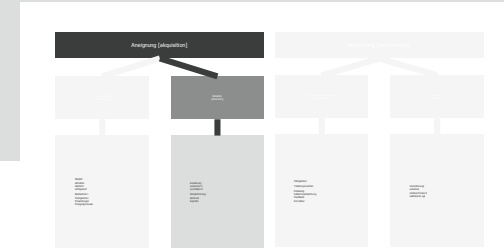
Subkomponenten des Modelllernens





Subkomponenten des Modelllernens

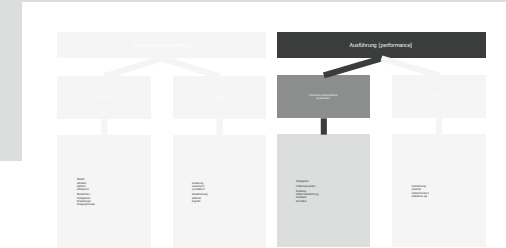
- Aneignung
- Aufmerksamkeit
 - Deutlichkeit, Auffälligkeit, Neuigkeit des Verhaltens
 - Komplexität des Verhaltens
 - Funktionaler Wert des Verhaltens
 - Emotionale Situation, in der sich Modell/Beobachter befinden
 - Ähnlichkeiten und Beziehung zwischen Modell und Beobachter
- Modelleigenschaften
 - Status, Macht, Geschlecht, Attraktivität, Alter, Gruppenzugehörigkeit (Rasse, Partei usw.), Tüchtigkeit
 - kompetente, mächtige, sympathische Modelle werden mehr beobachtet
- Beobachtereigenschaften
 - Wahrnehmungsfähigkeit und -bereitschaft
 - Persönlichkeitseigenschaften (Abhängigkeit, Ängstlichkeit bzw. Selbstkonzept/Selbstwirksamkeitsüberzeugung)



Subkomponenten des Modelllernens

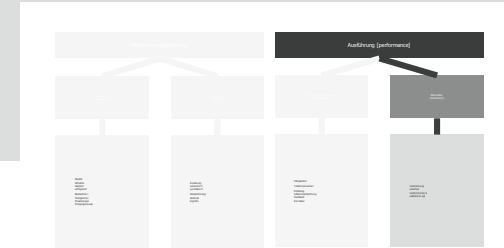
- Aneignung
- Behalten
 - Kodierung (Verschlüsselung)
 - Verständlichkeit für den Beobachter
 - bildlich
 - sprachlich-symbolisch
 - Wiederholung
 - kognitiv, gedanklich
 - aktional, tatsächliche Handlungen

Aneignung = Eigentliche Phase des Lernens
(Kompetenzerwerb)



Subkomponenten des Modelllernens

- Ausführung
- Reproduktion
 - Physische Fähigkeiten des Beobachters (häufig stehen motorische Teilkomponenten noch nicht zur Verfügung)
 - Rückmeldung/Korrektur bei Abweichungen vom Modellverhalten (Feedback sollte unmittelbar und präzise sein)
 - Selbstbeobachtung: Individuum ist sein eigener „Verstärkungsagent“



Subkomponenten des Modelllernens

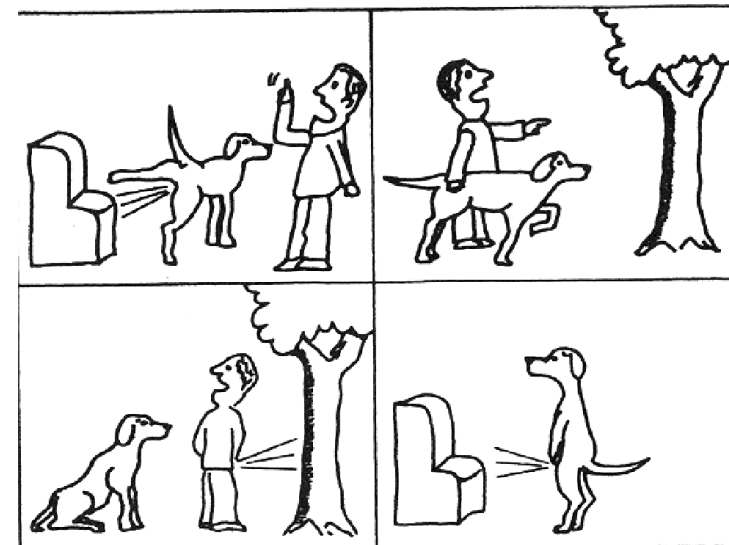
- Ausführung
- Motivation
 - beeinflusst Ausführung
 - direkte, externe Verstärkung des Beobachters
 - Indirekte, stellvertretende Verstärkung des Modells
 - Selbstverstärkung durch vom Individuum selbst gesetzte Standards
 - Erwartungen über die Konsequenzen des Verhaltens sind entscheidend, weniger die objektiven Ereignisse in der Umwelt selbst

Fehlende Ausführung
(Performanz)
ist kein Indiz, dass nicht
gelernt wurde

Lernen am Modell – Bandura

Gründe für mangelnde Performanz nach Beobachtung eines Modells

1. Das Verhalten wurde nicht beobachtet
2. Die modellierten Ereignisse wurden nicht in angemessener Weise kodiert/konnten nicht dekodiert werden
3. Die Speicherung hat nicht funktioniert (z.B. keine Übertragung ins Langzeitgedächtnis)
4. Der Beobachter verfügt nicht über die physischen Fähigkeiten das Verhalten auszuführen
5. Die Anreize für die Ausführung des Verhaltens reichen nicht aus



Weitere Faktoren für die Performanz beim Lernen am Modell

- Bandura, Ross & Ross, 1963:
Wie wichtig ist für das Modellernen die „Art der Darstellung“?
- Vorschulkinder (3-5 J.) wurden in vier Gruppen 1-4 eingeteilt, die unterschiedliche Erfahrungen machten:
- Gruppe 1 machte die Beobachtung eines aggressiven Erwachsenen.
- Gruppe 2 beobachtete den gleichen Erwachsenen in einem Film.
- Gruppe 3 wurde eine als Katze verkleidete Figur in einem Film mit gleichem aggressivem Verhalten präsentiert.
- Gruppe 4 war Kontrollgruppe ohne aggressives Modell.
- Das aggressive Verhalten bestand in der Misshandlung einer großen Puppe. Anschließend wurden die Kinder in einen Raum gebracht, in dem sich die Spielpuppe befand.

Lernen am Modell – Bandura

Nachahmungsaggressionen und „Art der Darstellung“

